

## Eine Datenbank über juristische Dissertationen und Juristen im Alten Reich: ein Projektbericht

Ranieri, Fillipo

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ranieri, F. (1986). Eine Datenbank über juristische Dissertationen und Juristen im Alten Reich: ein Projektbericht. *Historical Social Research*, 11(1), 109-115. <https://doi.org/10.12759/hsr.11.1986.1.109-115>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

## current research

---

### EINE DATENBANK ÜBER JURISTISCHE DISSERTATIONEN UND JURISTEN IM ALTEN REICH. EIN PROJEKTBERICHT

Filippo Ranieri (+)

Abstract: In the Germany of the 17th and 18th centuries there is an almost unlimited number of juristic university dissertations and disputations. The sheer mass of this kind of literature suggests that one should view these writings not just as a literary genre but also as a sociological source for the understanding of jurist of the time. In the second part of this paper a historical, quantitative analysis of this material will be presented. It is possible, to investigate the social origins, the university course of study, the literary and occupational activity, the attitudes and beliefs, the level of culture and argumentation of the German jurists in this period - both those of this research will be made available in a computer data bank.

#### I.

In der bisherigen rechtshistorischen Forschung hat sich die Beschäftigung mit der juristischen Literatur des Ancien Regime fast ausschließlich auf die Heranziehung einzelner Werke von wenigen "wichtigen" Autoren beschränkt. Juristische Literaturgeschichte bedeutet daher bis heute in der Regel nur die Analyse einzelner Werke, wobei bei der Auswahl ein Werturteil über die spezifische "juristische Qualität des Werkes und des Autors maßgebend bleibt. Mit anderen Worten: Die bisherige Forschung wählt bewußt die juristisch-literarische Produktion nach Bedeutung und Folgewirkung der von den einzelnen Autoren vertretenen Lehrmeinungen unter dogmengeschichtlicher oder allgemein ideengeschichtlicher Perspektive aus. Man könnte allerdings die Fragestellung auch umkehren und - anstatt nach der Wirkungsgeschichte einzelner rechtswissenschaftlicher Leistungen zu fragen - das juristische Schrifttum insgesamt als materiales Mitteilungsinstrument einer in sich geschlossenen Berufs- und Standesgruppe, derjenigen der Juristen, ansehen. Aus dem juristischen Schrifttum des 17. und 18. Jahrhunderts kommt hier vor allem die kaum überschaubare Zahl der Universitäts Dissertationen und Disputationen in Betracht.

Es handelt sich dabei um eine einmalige und bis heute kaum ausgeschöpfte historische Quelle - sowohl für die Rechts- als auch für die Sozialgeschichte. Es ist hier nicht der Ort, diese Literaturgattung in ihrer Geschichte und eigentümlichen Typologie im einzelnen zu beschreiben. Einige historische Daten seien nur in Erinnerung gerufen: (i) Das Abhalten von mündlichen Disputationen geht auf die pädagogische Tradition der mittelalterlichen Universitäten zurück und stellt auch bei den deutschen Universitäten des 16. bis 18. Jahrhunderts einen zentralen Aspekt des Lehrbetriebs dar. Dies gilt besonders für die juristischen Fakultäten, an denen Disputationen - in der Regel unter der Leitung eines Präses - zu Übungszwecken oder für die Erlangung eines akademischen Grades systematisch abgehalten wurden.

(+) Address all communications to: Filippo Ranieri, Max-Planck Institut für europäische Rechtsgeschichte, Freiherr v. Stein Str. 7, D 6000 Frankfurt/M.

Die Disputation selbst war ursprünglich eine mündliche Übung. Allerdings läßt sich bereits Ende des 16. Jahrhunderts vor allem bei den deutschen Universitäten im Alten Reich beobachten, daß schriftliche Ausarbeitungen anläßlich des Disputationsaktes verfaßt und gedruckt werden. In erster Linie wird dies im 17. Jahrhundert bei den juristischen Fakultäten die Regel, deren Statuten es sogar häufig verlangen. Fassen diese Schriften zunächst nur summarisch die Thesen, über welche disputiert worden war, zusammen, so fallen sie im Laufe des 17. Jahrhunderts, wie bereits Kundert im einzelnen gezeigt hat(2), immer ausführlicher und breiter aus. Der mündliche Disputationsakt bleibt zwar noch im 17. Jahrhundert konstitutiv, auch wenn die breit angelegten Texte sicher nicht mehr vollständig vorgetragen wurden, die schriftliche Abhandlung jedoch stand bereits damals im Vordergrund. Ende des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert hat sich dann die Disputation praktisch auf das Verfassen einer schriftlichen Abhandlung reduziert.

Die literarische Bedeutung dieser Schriften ist unterschiedlich. In der Regel handelt es sich nicht um Abhandlungen, die eine wichtige Stellung in der juristischen Dogmen- und Ideengeschichte einnehmen. In der Mehrzahl bieten sie nichts Neues, sondern nur kompilatorisch zusammengetragenes Material. Es gibt aber auch Dissertationen - meistens vom Präses selbst verfaßt oder beeinflußt -, die neuartige und originelle Thesen entwickelten und offenbar in den damaligen Diskussionen eine erhebliche Resonanz fanden.(3) Was allerdings den eigentümlichen und einmaligen Quellencharakter dieser Literaturgattung ausmacht, ist ihre Massenhaftigkeit. Da das Disputieren damals zum normalen Curriculum der juristischen Ausbildung gehörte, stellt die Auswertung dieser Literaturgattung eine Möglichkeit dar, die gesamte historische Population der damaligen studierten Juristen aus dem Alten Reich des 17. und 18. Jahrhunderts zu erfassen. Gerade die Massenhaftigkeit dieser Literatur lädt dazu ein, dieses Schrifttum nicht allein als literarische Gattung, sondern zudem auch als soziologische Quelle über den damaligen durchschnittlichen Juristen anzusehen. Durch eine Analyse dieses Materials wird es möglich, nach den Haltungen und Überzeugungen, dem Kultur- und Argumentationsniveau, den Interessen und Problemen der anonymen Masse des damaligen Juristenstandes zu fragen.(4) Derartige Schriften enthalten darüber hinaus zahlreiche biographische Daten zu den jeweils beteiligten Kandidaten. Das geht von den dürftigen Angaben zur territorialen und universitären Provenienz des Respondenten, welche bereits aus den Titelblättern solcher Schriften zu entnehmen sind, bis zu den Widmungen und Kurzbiographien der Kandidaten, welche in den Einladungen anläßlich der Disputationen publiziert wurden.

Die Rechts- sowie die Sozialgeschichte haben bisher vor einer solchen Quelle kapituliert. Die Massenhaftigkeit der Überlieferung und die unzureichende, zum Teil auch völlig fehlende Erschließung der meisten Bibliotheksbestände dieser Schriften machten eine systematische Nutzbarmachung des Materials in der historischen Forschung praktisch unmöglich.

## II.

Eine solche Untersuchung ist erst im Rahmen eines breit angelegten Forschungsprojekts des Max Planck Instituts für europäische Rechtsgeschichte (Frankfurt am Main) möglich geworden, welches sich mit den Autoren und Themen der juristischen Dissertationen befaßt, die zwischen 1600 und 1800 an den deutschen Universitäten im Gebiet des Alten Reiches verfaßt worden sind.(5) Einige Zwischenergebnisse seien hier vorgestellt.

Am Anfang stand die Frage nach der Untersuchungsmethode. Diese Quellen stellen dem Rechtshistoriker nicht nur neue Erschließungsaufgaben, sondern

werfen zugleich auch neue methodologische Probleme auf. Es erhebt sich die Frage, wie die Massenhaftigkeit des Materials bewältigt werden soll. Eine Auswahl von vermeintlich exemplarischen Fällen wäre mit Sicherheit dem Vorwurf der Einseitigkeit und Subjektivität ausgesetzt. Es liegt daher nahe, sich nicht einer an der Qualität, sondern an der Quantität dieser Quellen orientierten Auswertungs- und Darstellungsweise zuzuwenden. Damit kann zugleich geprüft werden, ob und in welchem Umfang die in der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte seit langem angewandten quantifizierenden Methoden auch in die neuere Rechtsgeschichte einbezogen werden können.(6)

Erhebliche Vorinvestitionen der Bibliothek des Max Planck Instituts, insbesondere der Ankauf von ca. 60.000 aus dem Alten Reich stammenden juristischen Dissertationen des 17. und 18. Jahrhunderts, sowie der inzwischen erfolgte Anschluß an neue Forschungstechnologien (EDV) haben die Voraussetzungen geschaffen, daß dieses Vorhaben in Angriff genommen werden konnte. Hauptgrundlage der Untersuchung der Projektgruppe ist die bereits erwähnte einmalige Sammlung von Dissertationen in der Bibliothek des Instituts. Bisherige Ergebnisse zeigen, daß es sich dabei etwa um die Hälfte der historisch überhaupt nachweisbaren Dissertationen handelt. Die historischen, literarischen und biographischen Informationen zu jeder einzelnen juristischen Dissertation und zu jedem einzelnen Disputationskandidaten (Respondent) sollen durch eine EDV Datenbank erschlossen werden, um rechtshistorisch statistische Untersuchungen zu ermöglichen.

Es liegt auf der Hand, daß ein derartig umfassendes und Neuland darstellen des Forschungsvorhaben nur in Teilschritten bewältigt werden kann. Die Arbeit der Projektgruppe konzentrierte sich zunächst auf die Erstellung einer empirischen Basis. Die erste Phase vorbereitender Dokumentationsarbeit ist im wesentlichen abgeschlossen. In Anbetracht der Materialmasse war es notwendig, eine Auswahl der Dissertationen zu treffen. Die Projektgruppe entschied sich dafür, zunächst alle Dissertationen eines bestimmten Zeitraums zu analysieren. Die folgenden vier Jahresgruppen wurden ausgewählt: 1601 - 1605, 1651 - 1655, 1701 - 1705 und 1751 - 1755. Sie erwiesen sich als breit genug, die statistischen Daten ausreichend zu streuen. Die gewählten Zeitabstände sind zudem für den gesamten Zeitraum hinreichend repräsentativ. Durch diese Folge von Jahresschnitten und den Vergleich der jeweils gewonnenen Daten werden die Veränderungen im Katalog der Fragestellungen sichtbar. Aus den vier Jahresgruppen sind sämtliche Dissertationen und Disputationen der Universitäten im Alten Reich erfaßt worden, die auf Grund der Auswertung des Institutsbestandes sowie der Kataloge von Bibliotheksbeständen, Buchmessen, alten Bibliographien und Universitätsmatrikeln gefunden werden konnten. Auf diese Weise wurden ca. 6.000 Dissertationen ermittelt, welche die empirische Basis der Untersuchung darstellen; eine zusätzlich aus der gesamten greifbaren Überlieferung gezogene statistisch repräsentative Stichprobe (ca. 900 Titel) ergänzt diese Grundlage.(7) Die Daten der Stichprobe dienen der Kontrolle der geplanten Vollausswertung der vier Jahresschnitte. In einer späteren Arbeitsphase ist beabsichtigt, über die bisherige Datenaufnahme hinaus, den gesamten Dissertationsbestand des Instituts in die so entstandene Datenbank aufzunehmen. Entsprechende Arbeiten sind kürzlich begonnen worden. Anschließend ist daran zu denken, die Erfassung auf sämtliche noch ermittelbare Dissertationen auszudehnen.

Die Informationen aus jeder einzelnen Dissertation - etwa die äußeren Daten zu Universität und Veröffentlichung, zu Zweck, Inhalt und Methode sowie die Informationen zur Person des Präses und des Respondenten (familiäre Herkunft, soziales Umfeld, Universitätsbesuch, spätere Karriere) - wurden nach festgelegten Formalisierungsregeln in eine EDV Datenbank aufgenommen. Man bedient sich dabei der Software GOLEM, die auf dem Siemens Rechner des

Institut implementiert wurde. Jeder Dissertationsschrift stellt ein GOLEM-Dokument dar, wobei die jeweiligen Informationen zu Schrift und Autor zum Teil als gebundene Deskriptoren, zum Teil als freier Text eingegeben werden. Die entwickelten Formalisierungsregeln sehen eine detailliertere Charakterisierung jeder einzelnen Schrift und Verfassungsbiographie vor. Insgesamt sind mehr als sechzig Deskriptorenfelder vorgesehen. Im einzelnen sei hier auf die im Anhang abgedruckten Formulare verwiesen, die zur EDV mäßigen Dateneingabe dienen. Die gespeicherten Fragestellungen betreffen u.a. folgende Problembereiche:

- a. die Entstehungsbedingungen und Formen der Dissertationen/Disputationen im Zusammenhang mit der Juristenausbildung an den Universitäten des Alten Reiches (Autorschaft und Prüfungsverfahren);
- b. die Funktion dieser Literaturgattung im Gesamtzusammenhang der juristischen, aber auch außerjuristischen Literaturgattungen;
- c. die sozialgeschichtliche Prosopographie des Präses (Doktorväter) und Respondenten (Dissertanten) sowie Bildung und Autorität juristischer Schulen an den Universitäten;
- d. die Themen der Dissertationen nach den juristischen Problemen und Quellengrundlagen als Spiegel der gesellschaftlichen und staatlichen Ordnungsprobleme bestimmter Epochen;
- e. die Methoden und Prinzipien, nach denen die Dissertationen angelegt waren, namentlich der Wissenschaftskriterien der traditionellen Logik;
- f. die soziologische Betrachtung des Berufsstandes der "Juristen".

Die inzwischen in der Datenbank gespeicherten Daten (ca. 7.000 Dissertationsschriften und die jeweils dazu gehörenden Juristen aus dem 17. - 18. Jahrhundert) ermöglichen bereits erste literatursoziologische und historisch quantitative prosopographische Untersuchungen. Darüber hinaus sei erwähnt, daß eine EDV-gesteuerte kartographische Umsetzung der statistischen Ergebnisse entwickelt worden ist: Die Karte des Alten Reiches in den historischen Grenzen des Westfälischen Friedens (1648), die jeweiligen Grenzen der Reichskreise und die Koordinaten von 1.600 Orten wurden digitalisiert. Auf der Grundlage der vorhandenen maschinenlesbaren Daten ist daher die kartographische Darstellung statistischer Ergebnisse in verschiedenen Formen möglich. Damit ist ein Instrument vorhanden, das bei quantitativ orientierten historischen Forschungsprojekten zum Alten Reich in vergleichbarer Weise eingesetzt werden kann.(8)

Die ersten Forschungsergebnisse der unter Leitung des Verfassers stehenden Projektgruppe sollen in einer Sammelpublikation veröffentlicht werden. Eine solche Datenbank soll nicht nur erlauben, die kollektive rechts- und sozialhistorische Prosopographie der Juristen im Alten zu analysieren, sondern könnte auch einen Beitrag zur Erforschung der Professionalisierung des Juristenstabs in der europäischen Frühmoderne liefern.(9)

#### ANMERKUNGEN

- 1 Zu den juristischen Dissertationen und Disputationen aus dem 17. und 18. Jahrhundert gilt daher noch als unentbehrlich E. Horn, Die Disputationen und Promotionen an den Deutschen Universitäten vornehmlich seit dem 16. Jahrhundert. Mit einem Anhang ... (Elftes Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen), Leipzig 1893 (Nachdruck Wiesbaden 1968). Vgl. ferner C.S. Köhler, Die Autorschaft und Katalogisierung der akademischen Dissertationen, in: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1886), S. 225-250. Spätere Studien waren der Frage der Beziehungen zwischen Präses und Respondent gewidmet, was die strittige, bis heute nicht restlos geklärte Frage nach der Autorschaft dieses Schrifttums

- indiziert; siehe dazu G. Schubart Fikentscher, Ein Beitrag zum Usus Modernus Pandectarum insbesondere nach den Dissertationen von Samuel Stryk und Christian Thomasius um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert, in: Eranion in honorem Georgii S. Maridakis, Athenis 1963, insbes. S. 297-324; Dieselbe, Untersuchungen zur Autorschaft von Dissertationen im Zeitalter der Aufklärung (Sitzungsbericht der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Phil.-hist. Klasse, Band 114, Heft 5), Berlin (Ost) 1970. Neuerdings vgl. auch K.H. Burmeister, Das Studium der Rechte im Zeitalter des Humanismus im deutschen Rechtsbereich, Wiesbaden 1974, insbes. S. 263 ff.; H. Schilling, Die Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Gießen im 18. Jahrhundert, Gießen 1976; W. Kundert, Einleitung zum Katalog der Basler juristischen Disputationen 1558-1818 (Hrsg. K. Mommsen), Frankfurt 1978, S. 19-88; Derselbe, Zur Forschungsarbeit an alten juristischen Dissertationen: Basler Disputationen des usus modernus Über die laesio enormis, in: Aspekte europäischer Rechtsgeschichte. Festgabe für H. Coing zum 70. Geburtstag, Frankfurt 1982, S. 147-169; Derselbe, Einleitung zum Katalog der Helmstedter juristischen Disputationen, Programme und Reden 1524-1810, Wiesbaden 1984, S. 23-122.
- 2 Vgl. W. Kundert, Einleitung zum Katalog der Helmstedter juristischen Disputationen (N. 1), S. 60 ff.; Derselbe, Einleitung zum Katalog der Basler juristischen Disputationen (N. 1), S. 42
  - 3 Grundlegend dazu G. Schubart Fikentscher, Untersuchungen zur Autorschaft von Disseratitionen (N. 1), insbes. S. 12 ff.; auch D. Willoweit, Rechtsgrundlagen der Territorialgewalt (Forschungen zur Deutschen Rechtsgeschichte 11), Köln Wien 1975, S. 11, bemerkt, daß die Dissertation "nach dem Dreißigjährigen Krieg ... neben der systematischen Darstellung eine ganz spezifische Aufgabe im Rahmen der wissenschaftlichen Kommunikation" übernimmt; sie dient "nicht selten der Mitteilung neuartiger, oft provozierender Thesen". Zum Thema neuerdings vgl. F. Ranieri, Juristische Universitätsdisputationen im 17.-18. Jahrhundert. Analyse des deutschen Autoren- und Händlermarkts, in: E. V. Heyen, Historische Soziologie der Rechtswissenschaft, Frankfurt/M. 1985
  - 4 So schreibt mit Recht K. Mommsen, Disputationen als historische Quelle, in: Katalog der Basler juristischen Disputationen (N. 1), S. 16, "wenn sich die Literaturwissenschaft zur Klärung ähnlicher Fragen der Trivialliteratur zugewandt hat, so werden für wissenschaftsgeschichtliche und geistesgeschichtliche Fragestellungen Quellengattungen wie die Disputationsschriften um so mehr an Bedeutung gewinnen, je mehr man sich der Betrachtung breiterer Schichten widmet"; dieselben "spiegeln nämlich sehr gut den Durchschnitt einer Bildungsschicht".
  - 5 Vgl. Max Planck Gesellschaft, Jahrbuch 1984, Göttingen 1985, S. 891-893. Zur methodischen Konzeption vgl. R. Ranieri, Juristische Literatur aus dem Ancien Régime und historische Literatursoziologie. Einige methodologische Vorüberlegungen, in: Aspekte europäischer Rechtsgeschichte. Festgabe für H. Coing zum 70. Geburtstag, Frankfurt 1982, S. 293-322
  - 6 Vgl. dazu F. Ranieri, Rechtsgeschichte und quantitative Geschichte. Die Verwendung historisch quantitativer Methoden bei der Auswertung der Notariatspraxis in der neueren Privatrechtsgeschichte, in: Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis 45 (1977), S. 333-363; in Ergänzung dazu: Derselbe, Juristische Literatur (N. 5), insbes. S. 301-302
  - 7 Ausgewählt wurden alle historisch nachweisbaren juristischen Dissertationen, deren Respondenten- bzw. Verfassername mit dem Buchstaben "E" beginnt (Auswahlsatz ca. 2,8%). Bei einer historischen Quelle wie den Dissertationsschriften kann eine brauchbare Stichprobe durch die Auswahl eines bestimmten Anfangsbuchstabens beim Familiennamen des Respondenten erzielt werden; die Respondenten sind nämlich so zahlreich vertreten, daß eine ausreichende Streuwirkung und Repräsentativität gewährleistet ist. Dazu cf.

die Bemerkungen und Literaturhinweise bei F. Ranieri, Juristische Literatur (N. 5), S. 315

8 Dazu vorläufig F. Ranieri/M. Herberger, Rechtshistorische Kartographie und EDV, in: Rechtshistorisches Journal 4 (1985), S. 132-133

9 Zur Konzeption vgl. F. Ranieri, Vom Stand zum Beruf. Die Professionalisierung des Juristenstandes als Forschungsaufgabe der europäischen Rechtsgeschichte der Neuzeit, in: Ius Commune. Veröffentlichungen des Max Planck Instituts für europ. Rechtsgeschichte 13 (1985), S. 83-105

#### ANHANG

Hauptdeskriptor:??

Definitionen:??

Materien:??

Quellen:??

Name:??  
Vorname:??  
Geburtsdatum:?? ; ; Todesdatum:??  
Herkunftsort:??  
Herkunftsland:??  
Beruf:?? ++? ++? ++?

;; Stand:??  
Vater Name:??  
Vater Vorname:??  
Vater Beruf:?? ; ; Vater Stand:??  
Mutter Name:??  
Mutter Vorname:??  
Mutter Stand:??  
Uni Immatrikulation:?? <11>++? <12>++? <13>++? <14>++? <15>??

Datum Immatrikulation :?? <11>++? <12>++? <13>++? <14>++? <15>??  
++? <15>??

Schriften:??

Notabilia:??

# ANHANG

Dokumentnr::d                   ;; Ges/Vor::?       ;; Standort   ::?       ++?       ++?  
 ?           ++?               ++?           ++?           ++?           ++?  
 ++?           ;;       Hinweis auf Autor       ::?       ;;       2.Fach   ::?  
 Titel::?

Praeses TI/SO::?       ;; Universitaet::?  
 Praeses-Name   ::?  
 Praeses-Vorname::?  
 Respondent-Name::?  
 Respondent-Vorname::?  
 Disputation Zweck ::? ;; Form::? ;; Ausarbeitung::? ;; Seiten::? ;;Format::?  
 Hinweis auf Methode   ::? ;; Disputationsdatum   ::?       ;; Druckdatum   ::?  
 Druckort::?  
 Druckerfirma::?

(Folgeauflagen)       Fundort       ::?       <1>++?       <2>++?       <3>  
 ?       <4>++?       <5>++?       <6>++?       <7>++?       <8>++?  
       <9>++?       <10>;  
 Charakteristik   ::?       <1>++?       <2>++?       <3>++?       <4>++?  
 <5>++?       <6>++?       <7>++?       <8>++?       <9>++?       <10>;  
 Jahr   ::?   <1>++?   <2>++?   <3>++?   <4>++?   <5>++?  
           <6>++?   <7>++?   <8>++?   <9>++?   <10>;  
 Druck-ort::?                               <1>++?                               <2>  
 ?                               <3>++?                               <4>++?                               <7>  
           <5>++?                               <6>++?                               <9>++?  
 ?                               <8>++?                               <10>;  
 Gesamtzahl Folgeauflagen::? ;;